



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

461 (12.10.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193791)



Versammlung stimmte seinen Äußerungen über diese Frage lebhaft zu. Weiter sagte er, der Bolschewismus sei nicht zum Sozialismus, sondern zum Vandalismus gekommen. Dieses Experiment könne unmöglich nachgemacht werden. Auf dem Betriebsrätekonferenz habe ein Kommunist bemerkenswerter Weise zugegeben, daß die nächste Folge des Bolschewismus eine Vergrößerung des Elends sei. Die deutsche Arbeiterschaft werde zur Einigung kommen, aber es müsse ihre erste Zeit zur Selbstbestimmung gelassen werden.

Heilmann (Berlin) will die jetzige Regierung erst schieben, wenn die Wahlen den Sturz energisch vorbereiten, so daß alsbald danach Anstrengungen stattfinden könnten. Cohen habe den Standpunkt der Sozialisten Zeitung, der Gazette des Peuple (Paris), Cohen vertritt die Sozialisten, die die Einigung des Elends sei. Die deutsche Arbeiterschaft werde zur Einigung kommen, aber es müsse ihre erste Zeit zur Selbstbestimmung gelassen werden.

Dr. Schäfer (München) weist auf die wachsenden Reaktionsbestrebungen in Bayern hin. Die Bayern seien die wachsenden Reaktionsbestrebungen in Bayern hin. Die Bayern seien die wachsenden Reaktionsbestrebungen in Bayern hin. Die Bayern seien die wachsenden Reaktionsbestrebungen in Bayern hin.

Der Steuerabzug und die Arbeitgeber.

Frankfurt, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Nach § 1 der vorläufigen Bestimmungen über den Vollzug des Steuerabzugs ist es in Betrieben, die mehr als 20 Arbeiter ständig beschäftigen, bis zum 1. Dezember 1920 zulässig, anstelle des nach den Familienverhältnissen (Kinderzahl) bemessenen Teils des Arbeitslohnes einen bestimmten Prozentsatz zum Steuerabzug freizulassen, der einerseits für alleinlebende Arbeitnehmer, andererseits für Ehepartner ohne Rücksicht auf die sonstigen Familienverhältnisse gleichmäßig hoch festgelegt war.

Durch einen neuerlichen Erlass ist die Gültigkeit dieser Ausnahmegestaltung bis Ende Dezember verlängert worden. Von einer weiteren Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus erklärte der Reichsfinanzminister jedoch absehen zu müssen, da den Arbeitgebern nunmehr im weitesten Umfang die Möglichkeit gegeben worden sei, sich auf die Durchführung der neuerlichen Bestimmungen einzurichten. Der Steuerabzug ist daher mit Wirkung ab 1. Oktober durchweg nach diesen bereits veröffentlichten Bestimmungen vorzunehmen, der abzugsfreie Betrag also genau nach der Zahl der hiernach zu berücksichtigenden Familienangehörigen und nach den sonst maßgebenden Vorschriften zu berechnen.

Die moderne Handwerkerorganisation.

Auf der zweiten Vollversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erklärte der Geschäftsführer, Dr. Meusch, einen Bericht über die Neugestaltung der beruflichen Organisation des Handwerks und Gewerbes. Der Vortragende ging davon aus, daß unter der neuen Wirtschaftsordnung als letztes Ziel die Unterordnung aller schaffenden Stände und ihrer Glieder unter die Interessen der Volksgemeinschaft zu verstehen sei. So stelle auch die Verfassung des deutschen Reiches für die neue Wirtschaftsordnung die Idee der Gemeinwirtschaft auf. Die Gemeinwirtschaft im engen Sinne der Verfassung ist die Regelung der Erzeugung, Herstellung, Verteilung, Verwendung, Preisgestaltung sowie der Ein- und Ausfuhr der Wirtschaftsgüter, die unter staatlicher Aufsicht durch Selbstverwaltungskörper ausgeführt wird, welche nach sachlichen Gesichtspunkten aufgebaut sind. Dr. Meusch lehnte den weiteren Sinn, der dieser Gemeinwirtschaft untergeben wird, die Sozialstruktur, ab und betonte das Recht des einzelnen Betriebes zur selbständigen Wirtschaftsbefähigung auch in der neuen Gemeinwirtschaft.

In diesem Rahmen ergibt sich nach seiner Ansicht für die Neuorganisation der Berufsorganisation des Handwerks eine doppelte Aufgabe: 1. den einheitlichen sachlichen Zusammenschluß der einzelnen Handwerksberufe sicher zu stellen und 2. die einzelnen sachlichen Berufsverbände des Handwerks zur berufständlichen (allgemein handwerklichen) Einheitsvertretung zu verschmelzen.

Die erste Aufgabe, die sachliche Organisation, wird zu ihrer Lösung neue und durchgreifende Maßnahmen zur Bildung beruflicher Fachverbände erforderlich machen, während die zweite Aufgabe, die berufständliche Einheitsvertretung, durch zweckmäßige Umgestaltung der heute bereits als regionale Standesvertretung bestehenden Handwerksvereine zu erreichen sein wird. (Auch die Reichsorganisation steht neben der sachlichen Gliederung der Gemeinwirtschaft eine regionale Gliederung im Geiste der Wirtschaftsräte vor.)

Den sachlichen Zusammenschluß wollte schon das Handwerkergesetz von 1897 durch die Bildung von Fachmünzungen u. Zwangsverbänden. Die heutige Organisation des Handwerks ist keineswegs sachlich durchgegliedert und sie entbehrt jeden geschlossenen Zusammenhanges. Man wird schon sehr hoch greifen, wenn man die Zahl der beruflich organisierten selbständigen Handwerker mit der Hälfte der überhaupt tätigen Handwerksbetriebe ansieht. In Verbindung damit steht die Forderung nach dem z w a n g s l a u f i-

gen Zusammenschluß im Handwerk, die als alte Tradition auch aus der neuen Gewerbegesetzgebung nie völlig verschwunden ist. Während bisher die Handwerkskammern diese Forderung als unüberwindlich zurückgewiesen haben, wird man sich im Hinblick auf die Idee der Gemeinwirtschaft zu dem Problem der z w a n g s l a u f i g e n Organisation anders verhalten dürfen.

Bei einer staatlichen Gemeinwirtschaft handelt es sich um Abwälzung von staatlichen Aufgaben auf selbständige Körperlichkeiten, die nach eigenem Recht zu verwalten und wirtschaften sollen. Da das Recht der wirtschaftlichen Selbstverwaltung somit auf die Träger der Gemeinwirtschaft übergeht, ist die Pflichtzugehörigkeit zur betriebswirtschaftlichen Organisation als dem Unterbau der Gemeinwirtschaft innerlich berechtigt. (Die Erfahrungen, die während der Wirtschaftskrisis gemacht worden sind, beweisen, daß die heutigen Fachorganisationen ungenügend sind. Wenn dauernd die Verteilung von Rohstoffen und Halbfabrikaten mit diesen Organisationen fortgesetzt werden sollte, müßte das Handwerk das Rennen bald aufgeben, weil es seine Wirtschaftsverhältnisse auch nicht annähernd tatsächlich beweisen könnte.) Es ergibt sich somit, daß der gesetzliche Unterbau der Pflichtzugehörigkeit die Grundlage für eine geschlossene Fachorganisation des Handwerks darstellt.

Nicht minder wichtig ist die untere sachliche Organisation, denn es genügt nicht, Zentralorganisationen für das ganze Reich zu schaffen, sondern es wird ein weitgehend dezentralisierter Unterbau erforderlich sein. Es wird notwendig sein, daß jeder Fachverband innerhalb eines bestimmten Wirtschaftsgebietes in sich geschlossen wird. Der Rechner prägte den Ausdruck: Landesfachverband für eine Stufe der gewerblichen Organisation, die für politisch oder wirtschaftlich abgegrenzte Gebiete zu bilden ist. Die untersten Gruppen werden in einer örtlich begrenzten Gemeinwirtschaft der Fachgenossen zu sehen sein. Hier wird eine Schablone jedoch nicht angewendet werden können, da hier die verschiedensten Gesichtspunkte berücksichtigt werden müssen. Je verbreiteter die einzelnen Gewerbe sind, desto kleiner wird der Bezirk für die örtliche Personalgemeinschaft sein können.

Dieser Aufbau: 1. örtliche Personalgemeinschaft, 2. Landesverband, 3. Reichsverband, zerlegt das Handwerk in eine Reihe von Berufsverbänden. Es wird deshalb dafür Sorge zu treffen sein, daß eine gemeinsam berufständliche Einheit des Handwerks und Gewerbes hergestellt wird. Hier könnten die Handwerkskammern mehr zu berufständlichen Selbstverwaltungskörpern ausgebaut werden, die vielleicht auf größere Wirtschaftsgebiete erstreckt werden könnten. Bei dieser Regelung könnte erreicht werden, daß die Handwerkskammern von den Landesfachverbänden getrennt werden. Eine zu weit gehende Abgrenzung der Kammerbezirke dürfte jedoch zu verhindern sein. Die Spitze der Verteilung ergibt sich aus dem Wunsch, den Handwerker- und Gewerbevereine als Betriebskörpers der Handwerkskammern sachlich anzuerkennen und damit die Parallelen für den deutschen Industrie- und Handelsrat und den deutschen Landwirtschaftsrat beizubehalten. Der Reichsverband des deutschen Handwerks aber wird als die berufständliche einheitliche Vertretung in der jetzt gebildeten Form beizubehalten und auszubauen sein. R.H.

Deutsches Reich.

Vor einer großen politischen Debatte.

Berlin, 13. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen rechnet man für die nächsten Wochen mit einer großen politischen Debatte im Reichstag. Man glaubt, daß die Regierung nach den Ferien und nach der ersten Sitzungsperiode das Bedürfnis empfinden wird, von neuem ihr Programm zu entwickeln. Daran würde sich dann die Aussprache anschließen, die sonst beim Etat gehalten wurde. Der Etat aber ist einstweilen noch nicht fertig.

Die Ausstände in Sachsen.

Chemnitz, 12. Okt. (W.B.) Wegen des Ausstandes der städtischen Arbeiter traten die Ärzte und Zahnärzte in einen Abwehrstreik.

Plauen i. V., 12. Okt. (W.B.) Die Arbeiter des Städtischen Elektrizitätswerkes und des Städtischen Gaswerkes sind heute früh auf Anweisung ihrer Verbandsleitung in den Ausstand getreten.

Wegen Aufreizung zum Klassenkampf festgenommen.

München, 13. Okt. (Priv.-Tel.) Drei kommunistische Disfunktionsredner, die in einer Protokollversammlung wegen des abgeordneten Oberberger in ihren Reden zum gewaltsamen Klassenkampf aufbeistanden, sind gestern wegen Aufreizung zum Klassenkampf festgenommen worden.

Gerichtliches Nachspiel zum Röhener Busch.

Dessau, 12. Okt. (W.B.) Vor einem Ausnahmegericht begann heute der Prozess gegen den Führer des Röhener Busches, gelegentlich dessen die Räterepublik Röhren ausgerufen wurde. Unter ihnen befindet sich der zeitweilige Vorsitzende des Röhener Volksgartens, Privatlehrer Berg.

Während Katharina das Geschirr abspülte, schlich Adolf hinauf.

„Was ist denn Dadde?“

„Hoch Dich einmal uffs Bett! Da sitztste wach um fällst net so leicht um!“

Es wurde Adolf unbehaglich. Was konnte sein Schwiegervater von ihm wollen? Bindegerst mochte ein so feierliches Gesicht. Sicherlich hatte er keine erfreuliche Mitteilung in Bereitschaft.

„Wannste Dich ölleleicht erst mal stärke wilst?“ frug der Alte und hielt ihm die Schnapsflasche hin.

„Ich lauf kaan Schnaps, Dadde!“

„Welleste net waach, was gut is! Schnaps is gut for die Cholera, secht e alte Sprichwort. Ich will net draa schuld sei, wann e neu Epidemie ausbricht!“

Er hob die Flasche und labte sich. Wischte sich den Mund and zog aus d' rechten Hosentasche ein zerknittertes Papier.

„Hochste gut? — Dann les emal!“

Adolf entfachte den Wisch, strich ihn glatt und las.

Es war eine gerichtliche Vorladung. Gast u. Co. gegen Konrad Bindegerst wegen Forderung.

„E Gemeinheit!“ erwiderte Bindegerst Adolfs fragenden Blick. „Des ganz menschlich Leve is e Gemeinheit! Wege lumbige dreihundertsimshundert Mark verknagt aan die Rumbegellschaft! Da gibts Barone, die hamwe e Million Schulde um ka Mensch verknagt! Uwwer der Riddelstand, der muß ja immer draa glaawe! Iff uns folde Berjerseut, da reit ja der Etaal erum wie e dressierter Aff uff me Komel!“

Und er hielt eine lange Entrüstungsrede über die unerhörten Zustände, die nach seiner Ansicht in Mitteleuropa, und zwar nur in Mitteleuropa herrschten.

„Ja, Dadde, biste dann des viele Geld schuldig?“

„Nadertich bin ich's schuldig! Maanste, die verlorge mich aus Jur? Mer hamwe doch ka Fastnacht! Freilich bin ich's ohne schuldig, dere Saubagauch! For Holzklefermael!“

„Dann mußste's aach zahl! — emschied Adolf.“

Bindegerst bedachte ihn spöttlich. „Mer könnt glaawe, Du hästst studiert! Du reddst wie e Amtsrichter! Uwwer zahl emal, wannste ka Geld host! Kann ich here? Hofupotus, da is e Milliard? Kann ich mer Goldsticker aus der Nos ziehe, odder Dauwendmarktche! aus me ahle Juhner? — Ich habb 'n Dassel, den könnt mer for Geld gude lassen! Welleste bin ich! Uwwer verlagst mich die Saubande uff so e Haufe Geld! Kaum zwaa Jahr bin ich's des bissi Geld schuldig, kaum sinne Mal hamwe se mich gemahnt, um gleich weern se so lässchlos!“

Vizeadmiral v. Trotha zurückgetreten.

Berlin, 12. Okt. (W. B.) Vizeadmiral v. Trotha, zur Besetzung des Chefs der Marineverwaltung, ist auf Ansuchen des Abchled bewilligt worden.

Der Donau-Mainkanal.

München, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Im Haushaltsauslaß des Bayerischen Landtags teilte die Regierung mit, daß das Reich den Donau-Mainkanal am 1. April 1921 übernehmen werde. Hinsichtlich der Übernahmebedingungen hat man sich im großen und ganzen bereits geeinigt. Das Reich bezahlt als Kapitalienhöhe 30 Prozent des Anlagevermögens. Bei der Erörterung der Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau wurde von Aba. Held (Bayerische Volkspartei) in Zweifel gezogen, daß das Reich allein finanziell im Stande sein werde, diese Wasserstraße aufzubauen, weshalb ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen des Reiches, der Länder und des Privatkapitals sich als notwendig erweisen werde. Im übrigen hätten wir selber das letzte Wort in der Großschiffahrtsstraße nicht selbst zu sprechen, da sich die Entente der Sache bereits angenommen habe und eben jetzt in Paris darüber beraten werde. Nachdem sich das Reich auf die Linienführung Balkaniers festgelegt hat, wird aus Bayern noch in diesen Tagen, nach Mitteilung des Regierungsvertreters, der Antrag gestellt werden, daß von Bamberg abwärts in der Richtung nach Schweinfurt die Arbeit mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden soll. Der Etat wurde schließlich genehmigt, ebenso der Etat des Frankenthaler Kanals.

Die christlichen Bergarbeiter zur Lohnfrage.

TBD, Bochum, 12. Okt. In mehreren Bergarbeitervereinsversammlungen, die vom Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter einberufen worden waren, wurde zur Lohnfrage im Ruhrbergbau folgende Entschliessung angenommen:

Die am 10. Oktober abgehaltene Versammlung des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter hat von dem Verhandlungsergebnis über die Lohnfrage der Bergarbeiter im Reichsarbeitsministerium Kenntnis genommen. Es wurde ganz entschieden beurteilt, daß die gerechten Forderungen der Ruhrbergleute noch nicht erfüllt sind. Da wiederum erhebliche Preissteigerungen zu verzeichnen sind, muß mit aller Entschiedenheit darauf bestanden werden, daß in aller Kürze die Forderungen der Bergarbeiter erfüllt werden. Es wird erwartet, daß das Reichsarbeitsministerium sofort die notwendigen Maßnahmen trifft, damit die Lohnerhöhung erfolgen kann. Die für den 18. Oktober anberaumten Verhandlungen müssen zu einem endgültigen, befriedigenden Ergebnis führen, da die Erregung innerhalb der Bergarbeiterschaft wegen der Nichterfüllung der Lohnforderung groß ist. Es ist an der Zeit, daß die Regierung im Falle der Preissteigerungen die Bergarbeiter in punkto Lohnzahlung an der Spitze stehen, einleif, denn bis jetzt stehen die Löhne der Bergarbeiter weit hinter den Löhnen anderer Berufe.“

Letzte Meldungen.

Der Schmuggel an der holländischen Grenze.

in Duisburg, 12. Okt. (Priv.-Tel.) Der Meldung des Wolffbürens, daß nach einer Mitteilung des preussischen Staatsministeriums der Schmuggel an der holländischen Grenze stark eingeschränkt worden sei, wird in dem Grenzboten scharf widerprochen. Es wird festgestellt, daß der Grenzschmuggel seinen Augenblick aufgehört hat. Die Schmuggler bringen ihre Karren nicht einzeln, sondern schließen sich zu ganzen Karren an der Grenze zusammen, nachfahrtrupp von Hunderten tauchen auf. Der Fußgänger sind noch viel mehr; hierzu kommen noch hunderte von Rad- und Kraftwagenfahrern. Man kann sich ein Bild von dem nächsten Grenzverkehr machen und wie sich der Stand unterer schwachen Weidwerke abspiegt. Die beiden Grenzstationen sind der Schaulplatz. Die Eisenbahner teilen das Los der Grenzschmuggler. Sie werden terrorisiert. In den bereitstehenden Zug stürzt die Menge ohne im Besitz von Fahrkarten zu sein. Der Anlauf an der Grenze läßt sich gar nicht abschätzen. Damit sich der Verkehr ohne erhebliche Störung vollziehen kann, sind in den Verkaufsbuden besondere Weltwechler. Die deutsche Papiermarkt wird fortwährend eingeschmuggelt. Aufgeschichtet in einem langen vierreihigen Korb liegen bis 50-Mark-Scheine usw. tadellos sortiert. Da die Scheine sich oft bis zum Rand häufen, tritt der Luftverkehr mit den Fügen die Banknoten fest. Der Anlauf von Silber und Goldgeld liegt an der Grenze in Waale. Ligeumfänge von 20 000 bis 40 000 Mark werden damit erzielt. Auch werden täglich zwischen Berlin und Kirchzath mindestens 50 000 Pfund Kaffee durch Schmuggel in das Rheinland untergetischt eingeführt. Wenn man da liest, daß immer wieder staatlicherseits für die Einfuhr von Kaffee die Türe etwas weiter aufgemacht worden sei, so kann dies nur ein mitleidiges Rächeln nachrufen.

Berlin, 12. Okt. (W.B.) In dem Streit in dem Berliner Verbandsverderbe geht uns vom Reichsarbeitsministerium die Mitteilung zu, daß das Reichsarbeitsministerium noch weiter versucht, neue Verhandlungen zwischen den beiden Parteien einzuleiten.

Der Widerpenftigen Zähmung.

Von Karl Eitlinger (Karlsruhe).

14) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Er feierte an seiner Drehschleife und oben im Dachstuhl stille Gelage, trank dem Mann im Ronde und den Ragen zu und hielt mit sich selbst Volksversammlungen ab, in denen er das Thema: „Das Leben ist eine Gemeinheit!“ von allen Seiten beleuchtete.

Ueberkam ihn der Weilschmerz, so sang er mit den Ragen Duette, die erst ein Ende nahmen, wenn zwei Fräulein an die Türe donnerten und die bissigste Rache des Hauses schrie: „Wilstde Dei Raul halte, oht Wolleul! Schämstde Dich net vor der Nachbarschaft?“

Dann versicherte Bindegerst, die Nachbarschaft könne ihn sonst etwas. Aber er stellte seinen Meisterfang ein.

„Ich glaab, Du riechst nach Schnaps?“ sagte einmal Adolf seinem Schwiegervater.

„Haltde gedentt, ich wer' nach Weilscher rieche?“ erwiderte Bindegerst. „Wann Der mer Duft net baht, häststde halt in e Bodaniserbüchle helerate solle, statt in unser Famill! Stet Dei Dos net in mein Privatgeruch, des bist ich mer aus!“

Und Adolf hatte, wie immer, geschwiegen.

7.

Bindegersts Hände waren jetzt öfters unter als über der Drehschleife. Und die Affenköpfe seiner Spazierstöcke nahmen immer seltsamere Formen an. Die Glasaugen saßen jetzt mitunter an Stellen, an denen ein Naturforscher weit eher die Ohren vermutet hätte, und sein letztes Meisterwerk besah sogar wie weiland Polyphem nur ein einziges Auge mitten auf der Stirn.

Für solche Mißgeburten von Spazierstöcken fanden sich begrifflicher Weise wenig Käufer, und dies war der Grund, weshalb sich Bindegerst plötzlich für Adolfs Sparkassenbuch zu interessieren begann.

Schon beim Abendessen hatte Bindegerst mit Adolf zu fuheln angefangen. Nicht zärtlich und lofend, sondern mit Offenbäcker Derbheit. Er trat ihm wider das Schienbein, daß sein Schwiegervaterhin familiäre Engel im Himmel und sämtliche Teufel in der Hölle gleichzeitig fortflühen hören.

Und als Katharina einen Augenblick hinausgegangen war, um eine neue Schüssel Kartoffel zu holen, flüsterete er geschwind: „Adolf, tamm nachher emal emuff in die Dachstubb, ich habb mit Derr zu redde!“

Adolf dachte nach. Das war ja eine schöne Ueberraschung. Er hatte seinen Schwiegervater nie reich geschätzt, er hatte nie auf eine Erbschaft spekuliert, aber er hatte es als Selbstverständlichkeit betrachtet, daß die Drehschleife gut ging und ihren Mann ernährte. Nie hatte er wahrgenommen, daß seinen Schwiegervater Schulden bedrückten, — und nun plötzlich diese Eröffnung.

„Ja, wie is dann des nor meeglich?“ stotterte er.

„Bei Gott is ka Ding unmeeglich!“ gab Bindegerst mit Würde zurück. Schuldemache is e ganz anfach Sach: Du brauchst bloß nig zu bezähle! Des ammer kimmt dann ganz von selber!“

Es entstand eine Pause.

Der alte beobachtete seinen Schwiegervater mit verschmühten, leuernden Augen. „Wart nor“, dachte er, „wart nor, ich krieh Dich schon draa!“

„Wach es des Käliche?“ frug Adolf nach einer Weile. „Kaun Dunsel dhät se sonst so ruhig des Gescherr spüle? En Schlagsaafall dhät se krieh, — des haant sie krieh de Uafall, um mir krieh die Schläg! Ich waach se, um se der f aach nig wisse!“

„Na, se derf nig wisse!“ echote Adolf. Er hatte es sich zur Pflicht gemacht, alle Unannehmlichkeiten, alle Aufregungen von Käliche fernzuhalten.

Bindegerst schmunzelte. Das Geforäch nahm ganz die Wendung, die er ihm zu geben beabsichtigt hatte.

Oh, er war ein Schlausuchs, und Adolf ein gutmütiger Narr!

Er nahm ein bekümmertes Gesicht an und sagte: „Uwwer se werd's halt doch erfahren! Wann erst der Gerichsvollzieher kimmt um fängt aa, unser Möbel als Briefmarken-Album zu benitze, dann mertt se!“

Er feuzte und beobachtete listig die Wirkung seiner Worte.

„Wann se nor net krank werd non dem Schred!“ fügte er hinzu.

„Se derf nig erfahren!“ sagte Adolf geknickt. „Uwwer kaane Umständ derf se ebbes erfahren!“

„Ja, des sag ich ja aach! Uwwer wie soll ich's verhinne, Herr Rechtsgelehrter? — Gud, Adolf, ich sieh ja gar net so schlecht, — mei Geschäft is unner Brieder immer noch e Haufe wert, — no, um mei Häuß hat aach noch sein Wert, wann mer die Hypothek abzieht, — ich bräucht halt nor en Mensch, der mer uff die Sicherheit hie so momentan vierdaufend Mark bunte dhät!“

Er machte wieder eine Effektpause.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Stadt und Land. Statistische Monatsübersicht.

Die natürliche Bewegung der Bevölkerung zeigte nach den Feststellungen des Statistischen Amtes im Juli vorab wieder mit 510 (328) Geborenen insgesamt, darunter 496 (319) Lebendgeborenen, das seit Monaten gewohnte Bild einer beträchtlich über die vorjährige hinausgehenden Geburtenhäufigkeit, allein sie trat es für den Berichtsmontat zum letztenmal, denn der August 1919 brachte in der gewaltigen Zunahme der Geburtenzahlen bereits die Heimkehr des Feldheeres zum Ausdruck. Die Gesamtzahl der Sterbefälle ist mit 275 (255) zwar ebenfalls größer gewesen als in den vorausgehenden Monaten, hat aber die letztjährige nicht weit überholt. Nicht man irren die 110 (84) Todesfälle von Säuglingen ab, was dies bei der ungleich größeren Geburtenzahl des Berichtsjahrs wegen der starken Lebensgefährdung der Säuglinge nötig ist, wenn eine richtige Vergleichbarkeit zu Stande kommen soll, so ist die heutige Zahl der Sterbefälle mit 165 (191) hinter jene des Juli 1919 noch zurückgeblieben. So hat besonders die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose mit 32 (50) sich, wie schon in den letzten Monaten, beträchtlich verringert; der Rückgang kommt aber nicht ausschließlich auf Rechnung des männlichen Geschlechts, das mit nur 7 Sterbefällen gegen 25 von Frauen und Mädchen an dieser Todesursache beteiligt war. Noch stärker war diesmal der Anteil des weiblichen Geschlechts an den Krebs-Todesfällen, da hier 23 der gestorbenen Frauen nur 2 Männer gegenüberstanden. Von der Säuglingssterblichkeit ist zu sagen, daß sie mit 20,78 (21,03) Proz. etwas niedriger als 1919 und wesentlich niedriger als 1917 und 1918 war, dagegen den freilich ausnahmsweise günstigen Stand des Jahres 1916 nicht wieder erreicht hat. Wie einschneidend die Statistik der Säuglingssterblichkeit des laufenden Jahres aber ein immerhin erfreuliches Ergebnis im Vergleich zu den Vorjahren liefert. Die Zahl der Eheschließungen war mit 323 (258) wieder außerordentlich hoch — genau doppelt so hoch wie jene des letzten Monats vor dem Kriege, des Juli 1914. Das vor dem Kriege als normal betrachtete Heiratsalter ist von den alten, namentlich aber von den jüngsten Ehestandhalten, also von den Extremen, stark zurückgeändert worden. Gleichwohl haben die Wiederheiraten einen sehr an Bedeutung gewonnen, denn obgleich deren relativer Anteil seit etwa Jahresfrist bereits wieder im Rückgang begriffen ist, waren doch von allen vom Standesamt zusammengegebenen im Berichtsmontat nur 17,7 Proz. gegen nur 9,5 Proz. im Juli 1914 bereits früher verheiratet gewesen.

Zu und Wauau haben sich im Juli ziemlich genau die Wände gehalten, dagegen war der Fremdenverkehr mit 7163 (9267) in Gasthöfen obliegenden Fremden diesmal wesentlich schwächer als im Vorjahr. Die Statistik der Krankenversicherung zeigt kein erfreuliches Gesicht. Während 1919 von Juni auf Juli eine Zunahme um 267 Mitglieder — mit Ausnahme von 6 durchweg männliche — zu verzeichnen gewesen war, hat sich heuer die Mitgliederzahl gleichzeitig um weit über 2000, darunter 1400 männliche und 820 weibliche, verringert. Alle drei großen Ortskrankenkassen sind an diesem Rückgang bei beiden Geschlechtern beteiligt, von den Betriebskrankenkassen dagegen vorwiegend die der Eisenindustrie angehörenden, während die heimische Industrie und das Baugewerbe noch eine Zunahme der Mitgliederzahl erfahren haben. Der Prozentsatz der Erkrankten war mit 4,28 (3,39) nicht höher als im Vorjahr. Der Wert der durch Kauf, Tausch und Veräußerung in andere Hände übergegangenen Gegenstände betrug 10,84 (10,19) Millionen M., von denen auf Gebäude allein 10,40 (10,03) Millionen entfielen. An Bausparnissen wurden nur 9374 M. an solche Art den Eigentümer, für die nur 148 000 M., d. h. knapp 1,4 Proz. der umgesetzten Gesamtsumme zurück wurden; im letzten Monat vor Kriegsausbruch hat dieser Anteil immerhin noch nahezu ein Sechstel der Gesamtsumme betragen. Dem Kolonnenarten ein Schluß aus der sommerlich warmen Berichtsmontat noch einen sehr starken Besuch, den stärksten die Viedervorläufer der Berliner Schullinder, zu denen nachmittags und abends sich insofern 8847 Zuhörer einfanden. Politik und Wirtschaftstanzel dagegen, die noch im Mai und Juni Scharen in den Kolonnenarten strömen ließen, sind im Juli ganz in den Hintergrund getreten, wie denn überhaupt die Statistik des Kolonnenarten gar kein lässiges verkleinertes Spektralebild unserer bewegten Zeit bietet.

#### Ein Ehrengedenktag für die Gefallenen.

Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes hat an die Kriegervereine die Anregung gerichtet, in ihren Städten und Gemeinden den Anstoß zu einem Ehrengedenktag für die im Kriege 1870/71 und im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Weiden zu geben, um auch äußerlich zu zeigen, daß den toten Weiden die Kreuze gehalten wird über das Grab und Tod hinaus. Die einzelnen Vereine mögen sich mit den kirchlichen und städtischen Behörden und anderen ihnen gleichgesinnten Organisationen zu gemeinsamer Feier einigen.

#### Die Bekämpfung des unreellen Hausierhandels.

Der unreelle Hausierhandel hat in letzter Zeit besonders auf dem Lande stark zugenommen. Unlautere Elemente bieten unter betrügerischen Vorbedingungen Waren, namentlich Stoffe und Schmuckwaren zur Bestellung an und lassen sich auf diese Weise leicht Verschulden geben, um abends spurlos zu verschwinden. Verhindert wird dieses Treiben durch die nahezu wöchentlichen Sonntagspatrouillen, die es der ländlichen Bevölkerung unmöglich macht, anständig den sonntäglichen Kirchbesuch ihre Einkäufe zu besorgen, während der Hausierhandel sich um die Sonntagspatrouille vielfach kümmert. Daß durch dieses Treiben nicht nur eine Schädigung

### Herr der Welt.

Hoch in die Lüfte ragt ein prächtig Schloß  
Mit morgenrot-umglühenden, engen Türmen.  
Ich wagte seine Sinnen zu erklimmen:  
Und Königspurpur fiel mir in den Schoß . . .

Im stillen Holmes heilig-schöner Hut,  
Boll süßer Lämpellichte reinem Weiden,  
Darf mir die Priesterin den Himmel geben,  
Welch ich ein Herz, das geht an meinem ruht . . .

Tief zwischen Bergen liegt ein dunkler See,  
Zu dem ein Felsensteig sich mühsam windet,  
Dahin jähleiten nur ein Weiser findet,  
Dah er darin versenke all sein Weh . . .

Und wie ich lang von Schloß und See und Hain,  
So müht ich Dir von diesem noch zu sagen,  
Denn eine Welt darf ich im Innern tragen —  
Die gleiche Welt — mein Freund —, sie ist auch Dein!  
H. Brigner.

### Der Beglückungsliterat.

Von Hans Rotonek.

Der bekannte Essayist Otto Korber ist gerade über einem großen Essay „Das Prinzip der Beglückung als Weltlösung“. Nun ja, „Der neue Aufschwung“ wird ihn bringen, aber er jählt schlecht selber, denkt Otto Korber, indes seine geschickte Feder übers Papier kriecht.

Wir müssen unbedingt und immer gespannt sein von einem Willen zur Beglückung. Wir müssen innerlich leuchten, Träger einer Radium-Energie, die Glück und Liebe ausstrahlt. Glück — wie beschreiben ist das: es beginnt damit, daß wir den Schmerz der Kreatur, wie sie auch sei, nach Kräften verhüten. Liebe — wie beschreiben ist das: sie beginnt beim Gefühl für die Kreatur unserer engeren Umwelt, bei kleinster Hilfe für alles Leidende. Nur so, aus unerschütterlicher Handlung unserer stets wachen Güte, aus dem Training unserer Seele, bis sie nicht anders kann als gut sein, reift Weltbeglückung.

Nicht über, denkt Otto Korber, und macht eine kleine Pause. Dann furt die Feder wieder über's Papier.

Aber noch etwas anderes summt und furt im Zimmer; viel lebendiger als die Literatener. Wie ein stummer Schrei ist dieses Surren; langgedehnt, quatsch, entsetzlich, marktschreiernd.

der Verbraucher, sondern auch eine Veranlassung der anständigen Gewerbetreibenden hervorgerufen wird, liegt auf der Hand. Die Bezirksämter sind nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung“ daher angewiesen, mit allem Nachdruck gegen die Auswüchse des Hausiergewerbes einzuschreiten, insbesondere auch zu prüfen, ob die betreffenden Hausierer im Besitz von Wander-gewerbebescheinigungen sind. Vergehen gegen die Gewerbeordnung oder die allgemeinen Strafgesetze werden mit Strenge verfolgt.

\* Verurteilt wurden die Oberjustizsekretäre Peter Würtz beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Wehrheim und Friedrich Feuchel beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Mannheim.

x Todesfall. Der Senior der Konstanzer Anwaltschaft, Rechtsanwalt Leopold Jung, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Fast über 40 Jahre hat er an den dortigen Gerichten mit vorbildlicher Pflichterfüllung gewirkt. Anwalt Jung, der der Demokratischen Partei als Mitglied angehörte, war vor allem ein vorzüglicher Gesetzeskenner.

#### Polizeibericht vom 12. Oktober.

Leichenfindung. Die Leiche des im Polizeibericht vom 4. Oktober erwähnten Blutschlöfles Peter Meyer aus Ludwigshafen, welcher am 8. Oktober beim Baden in der Rheine mit seinem 2 Jahre alten Kinde im Redar verunglückt ist, wurde am 9. Okt. bei der Kassenüberfahrt an der Holzstraße gefunden.

Zöllischer Unglücksfall. Aus noch unaufgeklärter Ursache gerieten am 9. Oktober beim Anzünden des Herdfeuers in der elterlichen Wohnung in einem Hause der Holzstraße in Redarau die Kleider einer 8 Jahre alten Volksschülerin in Brand, wodurch das Mädchen so schwere Verletzungen erlitt, daß es mit dem Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus überführt werden mußte. Am folgenden Tage ist es seinen Verletzungen erlegen.

Blödsüchtiger Tod. Eine in der Trautweinstraße wohnende 38 Jahre alte Witwe erlitt am 10. Oktober in ihrem hinter dem Schlachthof und Viehhof gelegenen Garten einen Herzschlag, welcher ihren Tod herbeiführte.

Unfälle. In einer Fabrik in der Friedrichselderstraße fiel am 8. Oktober beim Transportieren einer Drehtrommel diese um und stürzte einem 20 Jahre alten Eisenbinder auf das linke Bein, wodurch ihm der linke Unterschenkel gebrochen wurde. — Das 8 Jahre alte Kind eines in T. 4. 5 wohnenden Putzers fiel in der elterlichen Wohnung über die Türschwelle und brach den linken Oberarm.

Sechs Körperverletzungen — beruht auf der Jungbushofstraße, vor dem Hause T. 3. 4 durch Messerstiche, in den Speisegärten, ebenfalls durch Stochen mittels Messers, auf dem Wegplatz, in der Wirtschaft zum „Wainzerhof“, Schulstraße 94 in Redarau und auf der Luitpoldstraße dazwischen — gelangten zur Anzeige.

Inaufgeklärte Diebstähle. In den letzten Tagen wurde aus verschiedenen Wohnungen auf dem Reppplatz u. a. entwendet: Eine 3 Meter lange Damenhalstorte mit Silber- und Nidelmengen und eine 1 1/2 Meter lange Damenhalstorte mit kleinem Selbststück als Anhänger, 2 goldene Damenringe mit 1 roten und 1 weißen Stein, 1 Ehering mit einem roten Stein gefast, 1 Paar schwarze Damenhalstücher, 2 Paar schwarze Damenstrümpfe, 2 Paar weiße Damenstrümpfe in einem Stück, 2 weiße Unterhosen, 2 weiße Tüllsocken, eine Anzahl weiterer Wäscheartikel, 1 braunes Lederhandtasche, 2 deutsche Reichspässe für Marie und Anna Hoffmann, 1 Bonnetengewebesein für Marie Hoffmann, 1 Lebensmittel-Arbeitschein, 1 Einwohnermeldechein für Marie Hoffmann aus Dresden.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

### Aus Ludwigshafen.

Die Armen der Stadt Ludwigshafen sehen dem bevorstehenden Winter mit ganz besonderem Bangen entgegen. Nicht nur, daß diese unter der großen Not an Brennmaterial am sichtbarsten zu leiden haben, auch die Beschaffung ihres Hauptnahrungsmittels, der Kartoffel, stößt auf große Schwierigkeiten. Die zahlreichen armen Witwen, Waisen und kranken erwerbsunfähigen Personen in Ludwigshafen, die die Not in den letzten Jahren am härtesten betroffen hat, wissen heute noch nicht, wie sie ihren Bedarf an Kartoffeln decken sollen. Die im freien Handel üblichen Preise können sie nicht zahlen. Hier wäre den Landwirten Selbsterhebung geboten, mehr praktische Nächstenliebe auszuüben. Es ergeht deshalb an die Landwirte der Pfalz die herzlichste Bitte, auch der in großer Not befindlichen Armen der Stadt Ludwigshafen zu gedenken und für diese Kartoffeln spenden zu wollen, sei es unentgeltlich oder gegen einen mäßigen Preis. Auch die kleinste Spende ist willkommen. Diejenigen Landwirte der Pfalz, welche gesonnen sind, die Ludwigshafener Armen mit Kartoffeln zu versehen, werden gebeten, unter Angabe ihres Namens, Wohnortes und Wohnung dem städtischen Wohlfahrtsamt Ludwigshafen a. Rh., Blumstraße 64, hiervon Kenntnis zu geben. Hierbei bittet man auch anzugeben, welches Quantum abgegeben werden kann, ob unentgeltlich oder zu welchem Preis. Die Kartoffeln werden durch das Wohlfahrtsamt Ludwigshafen a. Rh. abgeholt werden.

#### Die Kartoffelverforgung.

Kv. Sinsheim, 11. Oktober.

Damit die Staatsanwaltschaft eine geeignete Handhabung hat, zum Einschießen gegen übermäßige Preissteigerung beim Verkauf von Kartoffeln und Obst, fand am 7. d. Mts. in Redaribischhof-

heim eine Besprechung für den Amtsbezirk Sinsheim statt zum Zwecke der Feststellung, welche Preise heute als angemessen zu betrachten sind. Den Vorsitz führte der Amtsvorstand, erschienen waren neben den Staatsanwälten von Heilberg und Rosbach Vertreter der Erzeuger und Verbraucher, Händler und Vertreter der politischen Parteien. Bei den Erörterungen herrschte nach vorausgegangener lebhafter Debatte Einmütigkeit darüber, daß

1. der Preis von 25 M für den Zentner Kartoffel höchster Preis ist, über den nicht hinausgegangen werden darf;

2. für Obst nicht mehr wie 60—80 M gefordert und bezahlt werden sollen. 60 M ist ein angemessener Preis für Wirtschaftsobst, das wohl allein für den hiesigen Bezirk in Frage kommt. Der Preis von 80 M gilt nur für ausserleitetes Tafelobst.

Wer die Preise nicht einhält, hat von der Staatsanwaltschaft ein Einschreiten wegen übermäßiger Preissteigerung zu gewärtigen und eine solche liegt auch dann vor, wenn versucht wird, die Preisfestsetzung zu umgehen und sie durch Ausfuhrprämien, Trümpel und wie die Mittel alle heißen, die nichts anderes sind, als eine Preissteigerung, zu erhöhen. Für Kartoffel gilt also der Preis von 25 M der Zentner, frei Bahnhof des Erzeugers. Werden die Kartoffel, offen verladen, mit Fuhrwert in die Stadt geführt, so kommt der angemessene Fuhrlohn dazu, bei Transport in Säcken, die dem Erzeuger gehören, entsprechende Gebühr für die Abnung der Säcke. Dies gilt auch bei Beförderung der Kartoffeln als Stückgut mit der Bahn. Die Obstpreise sind einschließlich Verpackung in Körben oder Kisten zu verstehen.

In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Tritschler, daß es nun an der Landwirtschaft sei, zu beweisen, daß sie ohne Zwangsmittel mehr zu leisten imstande und gewillt sei. Die bisherigen Wahrnehmungen in dieser Hinsicht seien nicht erfreulich, denn wenn die Verarmung auch einseitig festgestellt habe, daß die Schuld an der mangelhaften Preissteigerung in erster Reihe die Städter tragen und die Händler, so seien die landwirtschaftlichen Organisationen bisher doch nicht imstande gewesen, die Ablieferung zu heben und die Einhaltung eines angemessenen Preises durchzusetzen. Wie die Landwirte hinsichtlich der Ablieferung von Getreide zurückhaltend seien, trotzdem er die landwirtschaftlichen Organisationen im weitesten Maße zur Mitarbeit in der Umlegung des Solls herangezogen habe, um ihnen damit Rechte zu geben, aber auch an ihr Pflichtbewusstsein appellieren zu können, so höre man auch jetzt schon wieder von Landwirten, die Verarmung der heutigen Gesellschaften, aber auch begrifflichen Stimmung in den Städten ihre Kartoffeln einmieten wollen, um im Frühjahr einen hohen Preis dafür zu erzielen. Gegen solche unverantwortlichen Elemente müßte von den landwirtschaftlichen Organisationen selbst eingeschritten werden, denn sie schädigen die Gesamtheit, die große Mehrheit der Erzeuger, die mit einem Kartoffelpreis von 25 M wohl zufrieden sei und einen solchen gar nicht verlangt hätten, wenn er nicht von Berlin aus in dieser Höhe früher zugesagt worden wäre. Die landwirtschaftlichen Organisationen müßten daher alles tun, damit die reiche Kartoffelernte, die der Bezirk habe, auch schnellstens in die Städte komme. Nur so werden sich die Städter überzeugen, daß der Landwirt zwar für seine große Mühe und Arbeit bezahlt werden will, daß er aber nicht Wucher treibt mit seiner Hände Wert, und auf diesem dauernd ein Segen nur ruhen kann, wenn die Landwirtschaft mehr wie je das Rückgrat des Staates, ihrer sozialen Pflichten sich bewußt wird und wenn ihre Organisationen deshalb selbst gegen die Wucherer und Unersättlichen in ihren Kreisen vorgehen.

x Lauberbühnenheim, 11. Oktober. Die Kartoffelbelagerung hat sich im Frankenthal in den letzten Tagen fast vollständig. Von den landwirtschaftlichen Lagerhäusern des Frankenthalens sind bisher etwa 200 Eisenbahnwagen mit 60 000 bis 70 000 Zentnern Kartoffeln zur Abendung gebracht worden.

B. Konstanz, 11. Oktober. Der Kreisvorsitzende, Bürgermeister Dr. Dietrich Konstanz, erlitt in Ergänzung seiner Anregung während der letzten Kreisversammlung an die Bürgermeister des Kreisgebietes einen Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß infolge der hohen Kartoffelpreise die minderbemittelte Bevölkerung der Stadt Konstanz sich für den Winter mit Kartoffeln nicht versorgen kann. Neben der in Aussicht stehenden Arbeitslosigkeit drohe den Armen noch der Hunger. Der Bürgermeister bittet die Landwirte aufrichtig und herzlich, für die Armen der Stadt Konstanz Kartoffeln zu einem Preise von 10 bis 15 M der Zentner zu überlassen und das Quantum in eine Liste auf dem Bürgermeisteramt der Gemeinde einzutragen. Bei reicher Spende sollen auch die Armen der Städte Sinsheim und Adelsheim berücksichtigt werden. Indem der Bürgermeister den Spendern im Voraus aufrichtig und herzlich dankt, erwähnt er auch, daß durch die Spende Unruhen vermieden werden, die sich leicht auf das Land fortzupflanzen können. Der Aufruf richtet sich auch an die Pfarrämter des Kreisgebietes mit der Bitte, das Liebeswerk zu unterstützen.

### Gerichtszeitung.

rw. Darmstadt, 11. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Raubmörder Rießer von Schaaheim. Der Wittange-Krause bereute schon während der Untersuchung, an dem Diebstahl in Schaaheim teilgenommen zu haben, weshalb der Staatsanwalt ihn von jeder Beteiligung an der Morbitat freisprach und ihm mildernde Umstände zukommen ließ. Er wurde daher nur wegen Einzelfeld Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, verurteilt. Rießer wußte in der Frage der Morbitat von mancher früheren Angabe ab und wollte sich mit Rückgeheimen herumdrücken. Das Urteil lautet auf Lebenslängliches Zuchthaus, Überweisung der Ehrenrechte auf Lebenszeit und wegen schwerer Diebstahls auf 4 Jahre Zuchthaus.

Ein schönes, süßgelbes Insekt hatte das Unglück, sich durch's offene Fenster in diese Literatenstube zu verirren. Und wie es hineinmarschierte, plumps fiel es mit aller Wucht gegen eine Fliegenzelle. Da liegt es nun fest in fürchterlicher Angst, degreift nicht, was plötzlich mit ihm geschehen ist und zerrt an seinen klebrigen Beinen.

Der Körper des Insekts ist ein einziger Quackschrei. Seht ihr es ihm gelungen, sich ein wenig loszurufen, eine halbe Wendung — da aber erlähmt der alte Dämon einen vibrierenden Flügel, jekt den anderen, und die Kreatur hängt wie gekruztigt mit dem Rücken auf der Beinhaut.

Dito Korber wirft einen ärgerlichen Blick auf das häßlich surrende Tier. Er hört die schneidende Todesklage, das Anschwellen des summenden Schreies aus letzter Kraft, das letzte Berröckeln. Er steht nicht auf und befreit das Geschöpf oder tötet es. Er schreibt und schreibt . . . über Beglückung . . . Güte . . . Erlösung.

Und weiter furt die Feder um die Weite mit dem surrenden Ton unsäglicher Qual.

Gegen Mitternacht erhebt sich Dito Korber befrledigt und begibt sich zur Ruhe. Der Essay ist fertig. Und die Kreatur Gottes von deren Blick er handelt, ist unter tausend Schmerzen verendet.

### Münchener Theater.

Es geht wieder richtig los. Die Sommerpielzeit ist vorbei, und auch die Münchner Bühnen versuchen, programmgemäß zu leben. Das „Schauspielhaus“ brachte Frank Wedekinds „Hiballa“ in einer Aufführung, die nur durch den freilich starken Hetzmann des jungen Herrn Granach auffiel und sonst merkwürdig wenig Geist vom Geiste Wedekinds war. In diesen Tagen ist in die Direktion des Schauspielhauses der bewährte Ernst Schrupp eingetreten, der vor sechs Jahren aus dem bekannten „Volksbühnenprozeß“ als Beflegter hervorgegangen ist, ohne daß jemand auch damals gewagt hätte, seine künstlerische Bedeutung anzuzweifeln. — Im „Volkstheater“, dessen Repertoire die Firma Arnold-Bach zu befreiten pflegt, hat der Direktor, Dichter und Regisseur Ernst Bach sein neuestes Stück „Das Jubiläum“ einführt, eine Mi-Heidelberglade, die ihre Wirkung nicht verschle. Immerhin sollte die Direktion daran denken, daß ihre Bühne unter den Auspicien Schillers und Angenrubers gegründet worden ist! Im „Lustspielhaus“, das Gustav Preytag, des Dichters theaterfreundiger Sohn wieder übernommen hat, wurde Calderons „Das laute Geheimnis“ biletantisch hergeführt. So geht nicht, Herr Professor! Weichen die „Kammerspiele“, die mit ihrer Aufführung von Hans Jochs tapferer Sympensfolge „Der König“ einen ganz großen Erfolg errungen haben. — Der Chronist erwähnte schließlich noch, da es im „Deutschen Theater“, der Varietebühne, Viktor Schwannede, der frühere

Intendant der — Nationalbühnen allabendlich in einem bliden Einakter „Das Bett des Napoleon“ für Geld zu sehen ist. — Sie transit . . . Richard Rief.

### Kunst.

o) Verbaur an die Münchner Akademie der Tonkunst berufen. Nach einer soeben ausgegebenen Mitteilung der Korrespondenz Hofmann ist es dem Bayerischen Unterrichtsministerium gelungen, Prof. Josef Verbaur in Leipzig für die Akademie der Tonkunst in München zu gewinnen. Prof. Verbaur, der einen gleichzeitigen Ruf auf die Berliner Hochschule für Musik abgelehnt hat, wird im Jahre 1921 in den Verband des Lehrerkollegiums der Akademie eintraten, die Leitung seiner Meisterklasse für Klavier aber bereits am Ostern 1921 übernehmen.

### Vermischtes.

o) Wegen den Reichstankwart. In sehr energischer Sprache wird im neuesten Heft der oberdeutschen Monatschrift „Der Schwäbische Bund“ gegen die Vepellung eines Reichstankwartes frent gemacht. Die Gründe, die gegen das neue Amt und die Festlegung seiner Zuständigkeit durch das Reichsministerium des Innern angeführt werden, sind beträchtlich genug, um auch in Berlin beachtet zu werden. Wie lesen da: „Alles, was das Reichsministerium des Innern in den Bezirken von Kunst und Kultur organisatorisch leisten möchte, ist längst vorhanden. Die „Volks- und Landeskunst der verschiedenen Gegenden“ hat es nicht nötig, jetzt plötzlich von Berlin aus einbestellt und „weggehend gefördert“ zu werden. Sie lebt geistlich noch immer trotz aller Uniformierungsexperimente und wird um so besser gedeihen, je weniger von Berlin aus dringende wird. Es ist zwar eine Missverständlichkeit, aber da diese Berliner Herren noch immer so tun, als ob die dunkle Provinz nur auf ihr Licht gewartet hätte, so sei sie wieder und wieder aufgeschrieben: Kunst und Kultur werden nicht auf organisatorischem Wege erzeugt und können auch keine bürokratische Förderung ertragen, sie wachsen nach geheimen, wunderbaren Gesetzen aus jedem Fleck Erde, der den Menschen eine Heimat gemeldet ist. Man mag von den Berliner grünen Tischen aus mancher äußerliche Geschäft nach der Schablone für das ganze Reich besorgen; von den künstlerischen und kulturellen Dingen aber lasse man gefälligst die Hände! Sie sind die eigenen Angelegenheiten der einzelnen Stämme und Länder, ihr Inneres, ihr Werden. Und überall sind Männer an der Arbeit, die, ohne viel Geräusch zu machen, das Gut in reinerer Geist bilden und mehren und von Berlin aus sich nicht verwohnen zu lassen brauchen. Diese Förderung hat mit Verharmung über Föderalismus nichts gemein; sie ist einfach das, was unter anständigen Umständen selbstverständliche Gebot der Gerechtigkeit vor dem, was andere heißt. Man werde also in Berlin etwas beschreiben und kümmere sich aus Langeweile nicht um Dinge, die einen nicht angehen; man hat sich mit dem Geschäft von der deutschen Reichstankwart jetzt genügend kümmert. Man verweise die „Provinz“ mit einem Reichstankwart, den sie nicht will und nicht braucht, und das Deutsche Reich mit neuen Beamten, die den Reichsbau sinnlos demmen.“

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Berliner Börse.

Infolge der am Dienstag und Mittwoch eingeführten Ruhetage an der Berliner Börse fallen an diesen Tagen die Kursnotierungen weg. Wir lassen jedoch in unserem Kurztel jeweils an den Ruhetagen die Berliner Tabelle vom vorhergehenden Tage stehen.

### H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg.

Bei der Mannheimer und Frankfurter Börse wurden 3 Mill. neue Aktien der Gesellschaft auf Antrag der Deutschen Vereinsbank und der Bankfirma Hohenemser zugelassen. Bekanntlich erhöhte das Unternehmen im April d. J. sein Kapital durch 3 Mill. Stamm- und 1 Mill. Vorzugsaktien, letztere mit 7% Vorzugsdividende und neuem Stimmrecht ausgestattet. Inzwischen wurde eine weitere Kapitalerhöhung, und zwar wie wir bereits mitteilten, eine Kapitalverdoppelung (von 9 auf 18 Mill. M.) von der Verwaltung beantragt, worüber in einer Generalversammlung am 21. Oktober beschlossen werden soll. Vorgeschlagen sind ferner wieder die Verteilung von 12% Dividende und 10% Bonus auf die Stammaktien und 7% Dividende pr. r. t. auf die mit 25% eingezahlten Vorzugsaktien.

### Zusammenchluss der badischen Tabakpflanzer.

Auf Einladung der Badischen Landwirtschaftskammer fand in Karlsruhe eine Versammlung der badischen Tabakpflanzer statt, die den Zweck hatte, die Tabakpflanzer zum Zweck des einheitlichen Vorgehens beim Verkauf des Tabaks zusammenzuschließen. Als Ergebnis der Aussprache konnte folgendes festgestellt werden: Die Tabakpflanzer sind darin einig, daß die Herrschaft über den Verkauf des Tabaks behalten müssen. Das können sie, wenn sie eine Organisation schaffen. Eine Genossenschaft kann jetzt nicht gebildet werden. Dagegen muß in jeder Gemeinde eine örtliche Organisation gebildet werden. Diese Organisation tritt mit der Zentrale in Karlsruhe in Verbindung, die die Interessen der Pflanzer zu wahren hat. Sie wird die Gemeinden über die Zustände auf dem Tabakmarkt ständig auf dem Laufenden halten. In einzelnen Ortschaften, die dafür günstig sind, sollen Verwertungsgenossenschaften gebildet werden. Dieser Schritt ist aber nur allmählich durchzuführen, je nach den örtlichen Verhältnissen. Diese Bestrebungen sollen von der Zentralstelle unterstützt werden. Die Hauptsache ist, daß die Pflanzer wissen, daß eine Stelle da ist, die ihre Interessen wahrnimmt. Es soll auch darauf hingewirkt werden, daß nicht eine einzelne Gemeinde zu früh verkauft. Die Kommission, die gebildet werden soll, soll auch in Verbindung treten mit den Fabrikanten. Diese Kommission wurde darauf in folgender Weise gewählt: für die Bezirke Wertheim-Tauberbischofsheim: Ziegler-Freundrich, Mosbach: Ernst-Obrigheim, Heidelberg-Wiesloch: Georg Kältschmitt & Kirchheim b. H. Weinheim: Friedrich Mayer II. Großsachsen, Mannheim: Albert Treiber-Seckenheim, Schwetzingen: Karl Schneider-Reilingen, Bruchsal: Abbeorden, Ziegenmeier-Langenbrücken, Bretten-Eppingen: Bürgermeister Hettler-Adolphsen, Pforzheim-Durlach: Husekmann-Stunferich, Karlsruhe: Landtagsabg. Neck-Eggenstein, Rastatt-Bühl: Bürgermeister Sauer-Unterschwartzsch, Achern: Bernh. Armbruster-Oensbach, Offenburg: Bürgermeister Neff-Bühl, Kehl: Friedrich Zimmer-Linz, Lahr: Reichstagsabg. ordn. Fischer-Meilenheim, Ettlingen: Geilert-Mahlberg, Freiburg: Bürgermeister Köpfer-Holzhausen. Außerdem wurde für jedes Kommissionsmitglied ein Stellvertreter gewählt. Die Geschäftsstelle befindet sich einstweilen bei der Bad. Landwirtschaftskammer in Karlsruhe.

## Börsenberichte.

### Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 12. Okt. (Drahtb.) Der hiesige Markt wurde durch die Einlegung der zwei Börsenruhetage in Berlin nur wenig beeinflusst. Die Grundstimmung konnte wieder als fest bezeichnet werden, da das Kaufinteresse für hervorragende Devisenpapiere kaum eine Verminderung erfahren hat.

Montanpapiere lagen wiederum fest. Große Umsätze fanden in Buderus statt, 463 plus 16%; es verlautet, daß Käufe für ausländische Rechnung Anlaß zu Kurserhöhungen waren. Die Kursaufschläge der übrigen Montanpapiere bewegten sich zwischen 5 und 10%. Caro und Oberbedari hatten mit 299 1/2 die gleiche Notierung. Laurahütte wurden um weitere 15% auf 430 gesteigert. Chemische Goldschmidt fanden auf starke Bankkäufe und infolge des günstigen Geschäftsganges eine Befestigung von 7% auf 426. Badische Anilin, auch Farbwerke höchst zinsig hervor. Elektrische Schenker fanden bei großen Umsätzen eine Steigerung von ca. 3%. Für Deutsch-Übersee-Zertifikate zeigte sich im Hinblick auf die sehr feste Haltung der ausländischen Zahlungsmittel rege Kauflust, 1075. Baltimore, Oesterreichische Staatsbahnen fest, Schantungbahn 653, plus 7%. Mexikaner ruhiger und gut behauptet. Im freien Verkehr war reges Interesse für Mansfelder Kuxe, 4700 G., Angsbarg-Nürnberg 345 G., Daimler und Adlerwerke Kleyer fest. Am Kassamarkt für Industriepapiere war die Haltung nicht gleichmäßig, doch vorwiegend fest.

Privatdiskont 4% und darunter.

### Frankfurter Devisen.

Frankfurt, 12. Okt. (Drahtb.) Der Devisenmarkt lag bei lebhaftem Geschäft fest. Bevorzugt blieb Devisen New York, später schwankend; die Vormittagsnotierung konnte sich nicht behaupten. Holland 2095, dann 2083, Schweiz 1080, dann 1070, London 237, dann 235, Paris 424 1/2, dann 437, Brüssel 470, dann 462 1/2.

## Frankfurter Börse.

### Festverzinsliche Werte.

10% Inländische, 12. 11.	92.25	91.50
10% Inl. v. 1903/05, 92.25	91.50	
10% Deutsche Reichsanl., 79.50	79.50	
10% do. v. 1905/07, 81.50	81.50	
10% do. v. 1907/09, 82.50	82.50	
10% do. v. 1910/12, 82.50	82.50	
10% do. v. 1913/15, 82.50	82.50	
10% do. v. 1916/18, 82.50	82.50	
10% do. v. 1919/21, 82.50	82.50	
10% do. v. 1922/24, 82.50	82.50	
10% do. v. 1925/27, 82.50	82.50	
10% do. v. 1928/30, 82.50	82.50	
10% do. v. 1931/33, 82.50	82.50	
10% do. v. 1934/36, 82.50	82.50	
10% do. v. 1937/39, 82.50	82.50	
10% do. v. 1940/42, 82.50	82.50	
10% do. v. 1943/45, 82.50	82.50	
10% do. v. 1946/48, 82.50	82.50	
10% do. v. 1949/51, 82.50	82.50	
10% do. v. 1952/54, 82.50	82.50	
10% do. v. 1955/57, 82.50	82.50	
10% do. v. 1958/60, 82.50	82.50	
10% do. v. 1961/63, 82.50	82.50	
10% do. v. 1964/66, 82.50	82.50	
10% do. v. 1967/69, 82.50	82.50	
10% do. v. 1970/72, 82.50	82.50	
10% do. v. 1973/75, 82.50	82.50	
10% do. v. 1976/78, 82.50	82.50	
10% do. v. 1979/81, 82.50	82.50	
10% do. v. 1982/84, 82.50	82.50	
10% do. v. 1985/87, 82.50	82.50	
10% do. v. 1988/90, 82.50	82.50	
10% do. v. 1991/93, 82.50	82.50	
10% do. v. 1994/96, 82.50	82.50	
10% do. v. 1997/99, 82.50	82.50	
10% do. v. 2000/02, 82.50	82.50	
10% do. v. 2003/05, 82.50	82.50	
10% do. v. 2006/08, 82.50	82.50	
10% do. v. 2009/11, 82.50	82.50	
10% do. v. 2012/14, 82.50	82.50	
10% do. v. 2015/17, 82.50	82.50	
10% do. v. 2018/20, 82.50	82.50	
10% do. v. 2021/23, 82.50	82.50	
10% do. v. 2024/26, 82.50	82.50	
10% do. v. 2027/29, 82.50	82.50	
10% do. v. 2030/32, 82.50	82.50	
10% do. v. 2033/35, 82.50	82.50	
10% do. v. 2036/38, 82.50	82.50	
10% do. v. 2039/41, 82.50	82.50	
10% do. v. 2042/44, 82.50	82.50	
10% do. v. 2045/47, 82.50	82.50	
10% do. v. 2048/50, 82.50	82.50	
10% do. v. 2051/53, 82.50	82.50	
10% do. v. 2054/56, 82.50	82.50	
10% do. v. 2057/59, 82.50	82.50	
10% do. v. 2060/62, 82.50	82.50	
10% do. v. 2063/65, 82.50	82.50	
10% do. v. 2066/68, 82.50	82.50	
10% do. v. 2069/71, 82.50	82.50	
10% do. v. 2072/74, 82.50	82.50	
10% do. v. 2075/77, 82.50	82.50	
10% do. v. 2078/80, 82.50	82.50	
10% do. v. 2081/83, 82.50	82.50	
10% do. v. 2084/86, 82.50	82.50	
10% do. v. 2087/89, 82.50	82.50	
10% do. v. 2090/92, 82.50	82.50	
10% do. v. 2093/95, 82.50	82.50	
10% do. v. 2096/98, 82.50	82.50	
10% do. v. 2099/01, 82.50	82.50	
10% do. v. 2102/04, 82.50	82.50	
10% do. v. 2105/07, 82.50	82.50	
10% do. v. 2108/10, 82.50	82.50	
10% do. v. 2111/13, 82.50	82.50	
10% do. v. 2114/16, 82.50	82.50	
10% do. v. 2117/19, 82.50	82.50	
10% do. v. 2120/22, 82.50	82.50	
10% do. v. 2123/25, 82.50	82.50	
10% do. v. 2126/28, 82.50	82.50	
10% do. v. 2129/31, 82.50	82.50	
10% do. v. 2132/34, 82.50	82.50	
10% do. v. 2135/37, 82.50	82.50	
10% do. v. 2138/40, 82.50	82.50	
10% do. v. 2141/43, 82.50	82.50	
10% do. v. 2144/46, 82.50	82.50	
10% do. v. 2147/49, 82.50	82.50	
10% do. v. 2150/52, 82.50	82.50	
10% do. v. 2153/55, 82.50	82.50	
10% do. v. 2156/58, 82.50	82.50	
10% do. v. 2159/61, 82.50	82.50	
10% do. v. 2162/64, 82.50	82.50	
10% do. v. 2165/67, 82.50	82.50	
10% do. v. 2168/70, 82.50	82.50	
10% do. v. 2171/73, 82.50	82.50	
10% do. v. 2174/76, 82.50	82.50	
10% do. v. 2177/79, 82.50	82.50	
10% do. v. 2180/82, 82.50	82.50	
10% do. v. 2183/85, 82.50	82.50	
10% do. v. 2186/88, 82.50	82.50	
10% do. v. 2189/91, 82.50	82.50	
10% do. v. 2192/94, 82.50	82.50	
10% do. v. 2195/97, 82.50	82.50	
10% do. v. 2198/00, 82.50	82.50	
10% do. v. 2201/03, 82.50	82.50	
10% do. v. 2204/06, 82.50	82.50	
10% do. v. 2207/09, 82.50	82.50	
10% do. v. 2210/12, 82.50	82.50	
10% do. v. 2213/15, 82.50	82.50	
10% do. v. 2216/18, 82.50	82.50	
10% do. v. 2219/21, 82.50	82.50	
10% do. v. 2222/24, 82.50	82.50	
10% do. v. 2225/27, 82.50	82.50	
10% do. v. 2228/30, 82.50	82.50	
10% do. v. 2231/33, 82.50	82.50	
10% do. v. 2234/36, 82.50	82.50	
10% do. v. 2237/39, 82.50	82.50	
10% do. v. 2240/42, 82.50	82.50	
10% do. v. 2243/45, 82.50	82.50	
10% do. v. 2246/48, 82.50	82.50	
10% do. v. 2249/51, 82.50	82.50	
10% do. v. 2252/54, 82.50	82.50	
10% do. v. 2255/57, 82.50	82.50	
10% do. v. 2258/60, 82.50	82.50	
10% do. v. 2261/63, 82.50	82.50	
10% do. v. 2264/66, 82.50	82.50	
10% do. v. 2267/69, 82.50	82.50	
10% do. v. 2270/72, 82.50	82.50	
10% do. v. 2273/75, 82.50	82.50	
10% do. v. 2276/78, 82.50	82.50	
10% do. v. 2279/81, 82.50	82.50	
10% do. v. 2282/84, 82.50	82.50	
10% do. v. 2285/87, 82.50	82.50	
10% do. v. 2288/90, 82.50	82.50	
10% do. v. 2291/93, 82.50	82.50	
10% do. v. 2294/96, 82.50	82.50	
10% do. v. 2297/99, 82.50	82.50	
10% do. v. 2300/02, 82.50	82.50	
10% do. v. 2303/05, 82.50	82.50	
10% do. v. 2306/08, 82.50	82.50	
10% do. v. 2309/11, 82.50	82.50	
10% do. v. 2312/14, 82.50	82.50	
10% do. v. 2315/17, 82.50	82.50	
10% do. v. 2318/20, 82.50	82.50	
10% do. v. 2321/23, 82.50	82.50	
10% do. v. 2324/26, 82.50	82.50	
10% do. v. 2327/29, 82.50	82.50	
10% do. v. 2330/32, 82.50	82.50	
10% do. v. 2333/35, 82.50	82.50	
10% do. v. 2336/38, 82.50	82.50	
10% do. v. 2339/41, 82.50	82.50	
10% do. v. 2342/44, 82.50	82.50	
10% do. v. 2345/47, 82.50	82.50	
10% do. v. 2348/50, 82.50	82.50	
10% do. v. 2351/53, 82.50	82.50	
10% do. v. 2354/56, 82.50	82.50	
10% do. v. 2357/59, 82.50	82.50	
10% do. v. 2360/62, 82.50	82.50	
10% do. v. 2363/65, 82.50	82.50	
10% do. v. 2366/68, 82.50	82.50	
10% do. v. 2369/71, 82.50	82.50	
10% do. v. 2372/74, 82.50	82.50	
10% do. v. 2375/77, 82.50	82.50	
10% do. v. 2378/80, 82.50	82.50	
10% do. v. 2381/83, 82.50	82.50	
10% do. v. 2384/86, 82.50	82.50	
10% do. v. 2387/89, 82.50	82.50	
10% do. v. 2390/92, 82.50	82.50	
10% do. v. 2393/95, 82.50	82.50	
10% do. v. 2396/98, 82.50	82.50	
10% do. v. 2399/01, 82.50	82.50	
10% do. v. 2402/04, 82.50	82.50	
10% do. v. 2405/07, 82.50	82.50	
10% do. v. 2408/10, 82.50	82.50	
10% do. v. 2411/13, 82.50	82.50	
10% do. v. 2414/16, 82.50	82.50	
10% do. v. 2417/19, 82.50	82.50	
10% do. v. 2420/22, 82.50	82.50	
10% do. v. 2423/25, 82.50	82.50	
10% do. v. 2426/28, 82.50	82.50	
10% do. v. 2429/31, 82.50	82.50	
10% do. v. 2432/34, 82.50	82.50	
10% do. v. 2435/37, 82.50	82.50	
10% do. v. 2438/40, 82.50	82.50	
10% do. v. 2441/43, 82.50	82.50	
10% do. v. 2444/46, 82.50	82.50	
10% do. v. 2447/49, 82.50	82.50	
10% do. v. 2450/52, 82.50	82.50	
10% do. v. 2453/55, 82.50	82.50	
10% do. v. 2456/58, 82.50	82.50	
10% do. v. 2459/61, 82.50	82.50	
10% do. v. 2462/64, 82.50	82.50	
10% do. v. 2465/67, 82.50	82.50	
10% do. v. 2468/70, 82.50	82.50	
10% do. v. 2471/73, 82.50	82.50	
10% do. v. 2474/76, 82.50	82.50	
10% do. v. 2477/79, 82.50	82.50	
10% do. v. 2480/82, 82.50	82.50	
10% do. v. 2483/85, 82.50	82.50	
10% do. v. 2486/88, 82.50	82.50	
10% do. v. 2489/91, 82.50	82.50	
10% do. v. 2492/94, 82.50	82.50	
10% do. v. 2495/97, 82.50	82.50	
10% do. v. 2498/00, 82.50	82.50	
10% do. v. 2501/03, 82.50	82.50	
10% do. v. 2504/06, 82.50	82.50	
10% do. v. 2507/09, 82.50	82.50	
10% do. v. 2510/12, 82.50	82.50	
10% do. v. 2513/15, 82.50	82.50	
10% do. v. 2516/18, 82.50	82.50	
10% do. v. 2519/21, 82.50	82.50	
10% do. v. 2522/24, 82.50	82.50	
10% do. v. 2525/27, 82.50	82.50	
10% do. v. 2528/30, 82.50	82.50	
10% do. v. 2531/33, 82.50	82.50	
10% do. v. 2534/36, 82.50	82.50	
10% do. v. 2537/39, 82.50	82.50	
10% do. v. 2540/42, 82.50	82.50	
10% do. v. 2543/45, 82.50	82.50	
10% do. v. 2546/48, 82.50	82.50	
10% do. v. 2549/51, 82.50	82.50	
10% do. v. 2552/54, 82.50	82.50	
10% do. v. 2555/57, 82.50	82.50	
10% do. v. 2558/60, 82.50	82.50	
10% do. v. 2561		



Amliche Bekanntmachungen

Betriebsordnung für die hiesigen Schwimmbäder. § 1. Die Badeanstalt ist geöffnet für die hiesigen Schwimmbäder...

Zwangsversteigerung

Verkauf des Vermögens durch übermäßiges Spiel. § 1. Das Spielverbot ist verboten...

Bekanntmachung

Die Festsetzung der Umlage der Gebäudeversicherungsanstalt zur Deckung der Kosten des Jahres 1919...

Bekanntmachung

Der Monat Oktober müssen die Steuererklärungen für das dritte Vierteljahr 1920...

Bekanntmachung

Der Wählerverein Heinrich Erich in Mannheim, Prospektmühlstraße...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Richard Dietrich ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Dr. Paul Kamprecht...

Bekanntmachung

Der Allerheiligenmarkt zu Worms findet in diesem Jahre vom 8. bis einseht 14. November...

Der Oberbürgermeister

In Vertretung: Meyer, El 101

Wünscheirute!

Oktober beabsichtige ich zwecks Wasserversorgung für Fabriken u. Güter...

Filderkraut eingetroffen

1 Ztr. 25.- Mk. bei Mehrabnahme billiger Schell, Humboldtstr. 1.

4eckige Hemden-Passen stark 5.50 Mk.

Nachjucken-Passen stark 14.50 Erbstül j. Woch. greig. W. 26.00

Damen- und Kinder-Sträpfe, Herren-Socken

zu den billigsten Preisen zu verkaufen. S. Kluger, D 3, 4.

Pianos in Kauf u. Miele

bei S 112 Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Geldverkehr. Hypotheken u. Darlehen.

Im Hypotheken- und Darlehenswesen vor der Ausarbeitung auswärtiger Darlehensvermittler zu bezeichnen...

Chemiker

Dr. phil. nat. sucht sich an rentabl. chem. Unternehmen in Mannheim, Heidelberg oder Umgebung...

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Mittwoch, 13. Oktober gelten folgende Markten: 1. Für die Verbraucher...

Sprechapparate

nieder u. 100.- an Sämtl. Tonplatten sofort lieferbar. 341

10 bis 15000 M.

gegen Geschäftsübernahme und hohem Zins von Selbstgebern zu leihen...

Verloren.

Gummimantel verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung...

Tüchtige Köchin

empfiehlt sich für Gelegenheitsarbeiten u. Sonntage für Restauration. Angebote unter Y. T. 33 an die Geschäftsstelle...

L. Spiegel & Sohn

Grammophon-Haus Heidelbergstr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14.

gefundenen Gegenstände

hängt a) im Haus für den Verwaltungsgeschäftes der Straßenbahn in Mannheim. Collinstraße Nr. 1, b) im Haus für den Geschäftes in Schwabhausen a. Rh. Ludwigstraße Nr. 69...

Putz-Lehrkurse

Marta Adam, Beethovenstr. 12, L. Erstl. Fachausbildung für Selbstbedarfs und Beruf.

Schneiderin

nimmt noch Kunden an. Näheres K. S. 1/2, 3 Treppen, Mühlstr.

Offene Stellen

Hiesige alte Versicherungs-Gesellschaft sucht gewandten Bilanzsachverständigen 11384

Buchhalter

Angebote erbeten unter T. N. 113 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Buchhalter

Zum sofort. Eintritt ein Wüchig. selbst. gewandter Korrespondent, Organisator, möglichst Kenntnisse in der elektrotechnischen Branche gesucht.

Tüchtiger Akquisiteur

bei hohem Verdienst (Gehalt, Provision und Spesen) sofort gesucht. Es wollen sich nur altererklassige Kräfte melden...

Fräulein

aus guter Familie, das Liebe zu Kindern hat, zu kleiner Familie per sofort oder später gesucht.

Jüngeres Fräulein

stenographisch. für leichte Büroarbeiten sofort gesucht.

Dienstmädchen

bei hoch. Lohn und guter Behandlung. Frau L. Bergmann R 3, 2b.

Ehrliches Mädchen

das selbständig den Haushalt führen kann, zu kl. Familie sofort gesucht.

Stellen-Gesuche

Gefahrenener zuverlässiger Chauffeur sucht geeignete Stellung.

Verkäufe

Besteinsparnisse u. leistungsfäh. Mannheim

Weingrosshandlung

mit großem Keller, ca. 80000 Liter Fassraum, mehreren 100 Veranda...

zu verkaufen.

Gef. Angeb. unt. S. J. 193 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kapitalanlage.

Wohnhaus, gut rent. Vorort Mannheim, für 43000 Mk. zu kl. Anst. P 3, 8, 4 St. Tel. 5044

Wohn- u. Geschäftshäuser

in allen Stadtteilen preiswert zu verkaufen. G 255 Näheres G. Wolff, Neerfeldstr. 66.

Landwirtschaft.

Tiefkulturpflug gut erhalten, preiswert zu verkaufen. F 4, 1, 1. Stock.

Neuer Gummimantel

preiswert zu verkaufen. Heidelbergstr. 66, 3 Tr. rechts.

Hausstandswäsche

Bettücher, Tischtücher, Gardinen billig zu verkaufen. K 3, 13, 3 Tr. links.

Damen-Wintermantel

schön neu, zum Preise von 500 Mk. abzugeben. Bismarckstr. 7, 3. Stock.

Schöner Herren-Winterüberzieher

zu verkaufen. 7577 Heidelbergstr. 2, part. I.

4rdr. Wagen

zu verkaufen; Tragkraft 6-10 Ztr. 7563 Näheres Trinkhalle Otterbach, Ludwigswaldhofen, Gde. Mannheim-Heidelberg- und Weingartenstr.

Großere Lagerräume

(evtl. mit Gleisanschluss) Toranlage, Stallung und Hof per Ende d. oder Anfang nächsten Jahres gegen gute Bezahlung von längerer

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Adler-Lastkraftwagen

38 PS. 4Zam. Motorantrieb, Hochdruck, 500 Liter in ladbarem Zustand mit neuer Polymantelbereiung gegen Ölverlusten

Konditor-Offen

zweijährig Rheinländerstr. 12, Mannheim

Kauf-Gesuche

Kleines Fabrikgebäude 6-800 qm Arbeitsraum, Lagerplatz, elektr. mit Gleisanschluss Mannheim od. Umgebung zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Haus

in guter Lage von 1000 qm bei gr. Umg. 6 Zim. 1. u. 2. Et. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

ein kleineres Hofgut

mit ca. 30 Morgen neuliebendem und bestem Obst- oder ein teilweisem Lebensmittels-Gehöft. Angebote unter U. G. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfamilienhaus

5-6 Zimmer und Garten zu kaufen gesucht. Angebote unter Y. S. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Delikatessen-Geschäft

zu kaufen gesucht, gut geeignet. 7044

Laden.

Angebote unter T. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geschäft

ausgehend, in guter Lage, gegen vor sofort zu kaufen gesucht. Objekt 5000.- bis zu 100000.-

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch Berlin - Mannheim. Gef. wird: 2-4 Zimmerwohnung in Mannheim; wohnen: 2 Zimmer-Wohnung in Berlin. Zug u. X. U. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wer tauscht?

2 Zimmer-Wohnung mit Küche gegen ein schönes Zimmer und Küche innerhalb der Stadt. 7574 Angeb. unter Y. O. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

gekauft von besserem Herrn der wünschentlich nur 2 bis 3 Tage umziehen. 7571 Angebote unter Y. F. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fabrikräume oder Lager

zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gef. Angebote unter A. M. 585 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großere Lagerräume

(evtl. mit Gleisanschluss) Toranlage, Stallung und Hof per Ende d. oder Anfang nächsten Jahres gegen gute Bezahlung von längerer

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Grosshandlung

zu mieten gesucht. Angebote unter Q. T. 195 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.